

## “Das Romantische Prinzip”



**Zeitspirale (Ursprung) 1976,**

**122 x 280 cm**

### **Meine Damen und Herren,**

ich bin ein Maler wie sie sehen, werde ich ihnen vor allem ein paar Bilder zeigen und hoffe, dass ich die Welt etwas schönere, darum sind wir ja da.

ich habe angekündigt, dass ich über das Romantische Prinzip sprechen werde. Das ist mir nicht so recht geglückt in der Vorbereitung also versuche ich frei darüber zu erzählen. Für mich ist das romantische Prinzip das Gegenteil vom Zusammenbruch- und Wiederaufbau-Prinzip eines Karl Marx zum Beispiel. Das Romantische Prinzip sucht durch Vorwegnahme des Schönen die Zukunft aufzubauen und in diese zu führen. - oder in die geistigen Welten. Ich habe diese Präsentation so zusammengestellt, dass wir auch ein bisschen eine Zeitreise durch meine Entwicklung machen können.

Hier sehen Sie ein Bild, das heisst Zeitspirale. In diese Zeitspirale geht etwas “Albert Hofmann” ein. Da ist die Gesamtbewegung: Wir, die wir schauen auf das Bild sind eigentlich über dem Geschehen, oder ausserhalb, aber doch auch dazwischen in dieser Zwischenwelt, die nicht gestaltet ist wo wir noch hineindringen können. Die linke Seite unten habe ich später übermalt, weil die war mir zu mechanoid, zu mechanistisch. War aber Teil einer Vision und ich wollte sie mal festgehalten haben; - dass die Spirale auch ein Zahnradwerk sein könnte. Das ist alles noch 10 Jahre vor der Erfindung der Fraktale. Das waren Visionen in die fraktale theoretische Welt. Hier gehen wir nach rechts und sehen die Arbeitsweise. Das alles war noch in Ölfarbe mit sehr schnellen Handgriffen. Eigentlich habe ich nur in Weiss gemalt. Ich habe die Zufälle kreierte und dann in Weiss ausgehoben. Wenn ich jetzt noch mehr ins Detail gehe, sehen sie die Arbeitsweise besser.

### **Zeitspirale, Details**



Basis dieses Romantischen Prinzips ist die Überzeugung, dass unser Leben unser Weltbildapparat in der Lage ist, die äussere Welt zu erkennen und richtig zu erkennen. Das bedeutet aber, dass wir annehmen, dass eine verlässliche Beziehung zwischen dem Inneren und dem Äusseren bestehe; dass das, was ich im inneren Licht sehe einigermaßen tauglich ist für ein Bewegen in der äusseren Welt. Sobald wir nun LSD-Erfahrungen gemacht haben, wissen wir aber, dass diese 1 zu 1 Beziehung angezweifelt werden muss, dass wir relativ frei sind im Umgang mit

innerer Welt, wenn wir es uns denn erlauben. Dieser Zweifel an der Tauglichkeit der Wahrnehmung kreiert eine Welt in der alles geschehen kann, in der der Akteur noch gar nicht eingetroffen ist. Wie hier



## Evolution ohne Ziel 1979

das nannte ich "Evolution ohne Ziel" und ist von 1979



## Genesis 1980-82. 230x900

Dieses Bild, "Genesis" ist hier nicht so leicht zu erkennen, ich werde morgen, wenn diese Besprechung ist, wo Sie Fragen stellen können über Handwerk und alles was Sie fragen wollen. werde ich Sie vor dieses Bild führen und alles erzählen, wie es entstanden ist. Heute weise ich darauf hin, sonst wäre die Zeit für diesen Vortrag nicht ausreichend.



## Detail

Die Überzeugung des Malenden, dass man alles ist und frei eine Welt darstellen könne, ausgehend von einem weissen Raum, ist sehr mit Ich-losigkeit, mit ozeanischem Gefühl verbunden. Es ist jetzt, wenn ich davon rede, vielmehr von Ich-ich die Rede, aber das ist nicht der eigentlich schöpferische Vorgang. Der Vorgang ist, man versucht festzuhalten, was grad los ist. Das ist nicht leicht und es kommt meistens anders als man es gehofft hatte.



## Uraltbild 1969

So ist es in meinem Leben seit 40 Jahren. Dieses Bild ist vor 40 Jahren entstanden. Es ist das erste Bild gewesen, nachdem ich 10 Jahre nicht gemalt und eigentlich gemeint hatte, ich sei Soziologe und da gehöre ich hin und würde Forschung betreiben müssen. Meine empirische und die theoretische Arbeit führten mich zur Kunst des Missverstehens.

Aneinander vorbeireden ist auch wirklich das grosse Problem bei Kommunikation; wir glauben zu verstehen, aber Verstehen findet statt, längst bevor wir reden oder bevor wir in die wortende Welt eintauchen. Wie man sich sympatisch ist, noch ehe man ein erstes Wort gesagt hat, so ist man meistens wohl schon im Bilde über die Situation in der man sich befindet. Man hat eine Situationstheorie intern, aus der heraus man handelt, noch bevor man sich klar sein kann, was man überhaupt da tut. Ich habe alle diese Bilder ohne literarische Ambition gemalt. - Ich weise dann darauf hin, wenn das anders ist.



## Herkuleshimmel 1976

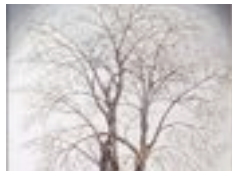
Man muss frei sein, um sein Leben darstellen zu können. Dies war eine Zeit, in der ich Herkuleskräuter im Garten züchtete. Ich habe viel später erst erfahren, dass es eine ganze Liga von Antiherkuleskraut-Menschen gibt, die meinen sie müssten dagegen sein, dass es dieses Kraut bei uns gibt. Es ist aber, weil es so schön wächst, ein grossartiger Lehrmeister für das Pflanzliche. Herakleum wird etwa 3-5 Meter hoch in einem Sommer. Man fühlt sich wie eine Ameise unter einer Petersilie und man versteht mit der Zeit, wie das überhaupt funktionieren kann, wie solche Blätter die Luft schneiden, damit sie sich einen Wolkenknäuel schaffen, ein Luftpolster, auf dem sie ruhen, um überhaupt in der Luft stehen zu können.

In den 70er Jahren male ich Urformen, weil ich denke, dass jeder, der sehen kann, Zugang zu meinen Bildinhalten haben sollte. Egal aus welcher Kultur er/sie kommt, er sollte keinen Übersetzer nötig haben. Meine Themen: Strudel und Wellen, das Flüssige, Verästelungen, Natur und Sexualität.



## Beiderseits der Wahrheit: 1975. 230x122cm

Es gibt in der materiellen Welt Grundbewegungen, die immer gelten. Hier versuche ich die Gesetze darzustellen, die ein Baum befolgt. Er macht mit seinen Ästen die Kanten eines Kristalls, den er so umfasst, Ich versuche die Leerräume zu sehen, damit ich das Räumliche beim Malen nicht vergesse. Hier also ein paar Details: Als nächstes werden wir hineinzoomen in eine Stelle hier. Das ist ein winziges Detail, vielleicht weniger als ein Quadratcentimeter. Es ist Ölfarbe auf einem nichtsaugenden Malgrund, Farbe aufgeschmiert und mit einer Zeitung abgekatscht, Zufälle erzeugen und darin ein bisschen mit sauberem Pinsel Lichter ausheben, so dass wir ein Volumen haben.





## Herkulesbaum - Lebensbaum 1977/78

Ich weiss es sind hier ein paar Herkules-freunde im Raum, daher habe ich in der Auswahl auch ein paar Herkulesbilder. Leider lebe ich nicht mehr so, dass ich permanent mit Herkulespflanzen Zwiesprache halten kann, aber ich freue mich



immer, wenn ich welche am Wegrand sehe.

So ist dies alles 70er Jahre - ich hoffe die Wiedergabe ist ausreichend. In dieser Zeit und dank Albert Hofmann, habe ich gelernt die Dinge zu sehen, die man nicht sieht. so zum Beispiel die Luftkneuel, die ein Blatt formt, sodass es auf dem Polster reiten kann.



## Windgestalten 1976

Das habe ich hier darzustellen versucht, es ist - glaube ich - nicht ein willentlicher Akt gewesen, sondern es ist der Bericht von einer Wandlung. Ich war so verwachsen mit den Pflanzen, dass ich quasi mit den Augen der Pflanze aus ihr heraus schauen konnte. Dieses schmucke Wesen welches ich Pflanze seiend bin, sehen sie im unteren Teil. Ich sehe den bedrohlichen Wolken entgegen und wappne mich gegen den nächsten Windstoss. Aber da ich subjektiv verzerrt wahrnehme als Pflanze, sehe ich natürlich auch den Himmel pflanzenartig verzerrt und unwahr. Ich sehe pflanzliche Aspekte, wo wir Säugetiere sonst nur Wolken sehen. Das Leid der introspektiven Methode.

Ich habe lange über Missverständnisse geforscht bevor ich aufs Malen wieder zurückfiel. Und da ging es eigentlich darum, dass alle Menschen aneinander vorbeireden bis sie aufhören zu reden. Wenn sie sich verstanden haben, bricht die Kommunikation ab. So hat es mich nicht so geschmerzt, dass mir die Leute nicht mehr folgen konnten bei den Geschichten, wie ich sie eben erzählt habe, denn ich war es eh gewöhnt - auch theoretisch gewöhnt - nicht zu erwarten, dass 1 zu 1 Abbildungen meiner inneren Welt bei meinem Gegenüber entstehen. Vielleicht sind meine Bilder auch dafür ein Schaubild.



Hier noch ein Detail aus den "Windgestalten", ein Beispiel dessen, was in den Zwischenschichten der Wolkenkneuel noch geschehen könnte.



## Herbstblatt 1975

Das noch ein Bild zum Herkulesthema: Ein solches Blatt, wenn man sich darauf kapriziert, ist ja eine ganze Welt. Wären wir klein genug, würde uns wahrscheinlich ein ganzer Lebenslauf auf dieser Blattoberfläche beschert sein, und in diesem Sinne habe ich immer wieder diese Welt mit ihrer Brüchigkeit und ihrer Dünnhäutigkeit dargestellt.

Und - na ja - manche Dinge sind einfach Verspieltheiten und haben mit dem Thema gar nicht soviel zu tun. Aber das soll ja auch erlaubt sein. Dieses Bild gibt es als Poster, nur noch wenige Exemplare, es stammt auch aus den 70ern.



## Pathway to Satori. 1977 122 x 280cm.

1977 wieder ein Erlebnis ganz besonderer Art, geht aber auf einen Traum und nicht auf eine psychedelische Erfahrung zurück. Ich hatte in jenem Jahr Gewissensbisse gekriegt, zu viele Bewusstseinsexperimente zu machen und habe mich ernsthaft mit Traumbewachung als Methode der Beobachtung von inneren Welten befasst, gelernt immer aufzuwachen, wenn etwas Interessantes zu sehen war und mir eine Notiz zu machen und so weiter bis ich fix und fertig war vom nicht genug durchschlafen. Also, es ist gar nicht so ratsam, sich gesund an Visionen heranzutrauen. das in Klammern. Hier ist also eine Traumnotiz ausgeführt in gross. Da geht es darum, was machen primitive Lebewesen, was macht die so erfolgreich? Warum bleiben die primitiv über Jahrtausende und wollen nicht mitspielen an der Evolution. Es gibt viele kleine Lebewesen, die sich nicht weiterentwickelt haben, obwohl ausserum Säugetiere erfunden worden sind und alles - nicht wahr? Dabei hat mich immer interessiert: was macht die so glücklich, dass sie da bleiben wollen. Ich glaube herausgefunden zu haben, was es ist: die sind eben total offen, die sind noch nirgendwo verklemmt. Die haben noch keine Sinnesorgane, die sind wie eine Eisenbahn aus lauter Fenstern. Sie schauen sich selber innen, sie sehen aber nach draussen, sie sind durchsichtig, sie sind da, sind verwachsen mit der Welt und alles ist Licht und alles ist in Ordnung. Und wir, wir sind ja behindert, wir machen irgendeinen Wellensalat zu grün, und einen anderen Wellensalat zu blau und dann einigen wir uns wieweit blau geht und wo grün anfängt. Und das ist gar nicht so eine sichere Angelegenheit.

Also in diesem Versuch, herauszufinden was das Glück in der Einfachheit wirklich ist, bin ich bei solchen Ausblicken gelandet. Ich habe auch auf einem LSD-Versuch einem Freund - das alles ist 70er Jahre, ich nehme schon lange nichts Verbotenes mehr - habe ich erklären wollen, wie Dendriten sich fühlen. Dendriten sind so Ätzverästelungen im Kalkstein, die wachsen, als wären sie pflanzliche Wesen, Algen oder so, als hätten sie Sinn im Dasein. Aber sie sind nur Ätzspuren von Säuren zwischen aufbrechenden Kalkschichten. Da die sich aber so schön wie Pflanzen benehmen, müssen sie vielleicht auch Sinn im Sein haben, auch wenn sie nichts Gehirnmässiges sonst an sich haben. Da komme ich auch wieder auf so etwas wie totales Geöffnetsein. Erkenntnistheoretisch ist das natürlich interessant, weil wir an



die Frage herangeführt werden, ob denn unser Bewusstseinskonzept, welches Weltbildapparate voraussetzt, überhaupt taugt.

In der Lösung des Problems lehne ich mich an eine Denktradition, die am klarsten von einem Indisch-amerikanischen Physiker und Philosophen ausgedrückt wurde.

## **Goswami, Amit: Das bewusste Universum (Quantenbewusstsein)**

Goswami dreht das uns geläufige Verursachungsdenken einfach um, statt dass wir es sind, wir denkenden Gehirne, die Bewusstheit schaffen, postuliert er, das Bewusstsein und somit Sinn, sei überall und zeige sich durch unsere Hinwendung als dieses bewusste Universum in seinem materiellen und geistigen Aspekt. Und das zeige sich nicht erst bei uns klugen Menschen, die wir reflektieren, sondern das fange schon bei den Dendriten an. Wenn die denn sind, sind sie schon so komplex, dass sie gar nicht mehr denkbar sind ohne die Zuschreibung eines Bewusstseins. Oder wir müssen fürchterliche Klimmzüge machen, um zu erklären warum was so einmalig geschieht. Vielleicht gibt es hier Fachleute, die mich des Irrlehreverbreitens anschuldigen können, aber ich lebe mit solchen Vorstellungen.

<http://www.stadtbibliothek.wolfsburg.de/literaturservice/quanten.html>



Jetzt kommt ein Stückchen Lebenslauf: diese Zeit der Naturverbundenheit verdanke ich dem Glück, dass ich in Bonn-Bad Godesberg für fast kein Geld eine Villa hatte mieten können mit einem Garten, der eine 5 Meter hohe Mauer hatte. Ich konnte da meine Pflanzen ziehen und ein interessantes Garten-orientiertes Leben führen.

1978 komme ich mit Frau und 2 jährigem Sohn an die Cité Internationale des Arts nach Paris, da kommt der Kulturkontakt, immer nur diese Museumsbesuche, die Auseinandersetzung mit Hochkultur etc.

Das hat dann mit sich gebracht, dass ich mich eben mit kulturellen Dingen auseinandergesetzt habe. Mit zum Beispiel dem:



### **Verkündigung 1981 - 82, 200 x 150 cm**

Lacher - Ja das ist Auseinandersetzung mit Kultur. Wenn sie genau hinsehen, können Sie den Hintergrund als Zitat von Leonardos Frühwerk, der Verkündigung erkennen. Da sitzt eigentlich Maria und nimmt den Engel in Empfang, der ihr sagt, sie sei unbefleckt schwanger geworden. Da ich da nicht so recht dran glauben konnte... - Lacher - Ich wollte gar keinen Scherz machen. Ich glaube, dass der arme DaVinci da auch nicht so ganz glücklich war. Und so dachte ich, ich tue ihm vielleicht etwas Gutes, wenn statt der Verkündigung mit Engel und Lilie, Dantes Luzifer als

Vertreter des ewigen Irdischen, sich die Dame vornimmt. Das ist aber nicht willkürlich, nur in der Auseinandersetzung mit kulturellen Zusammenhängen geschehen, sondern es liegt weit davor ein psychedelisches Verwandlungserlebnis. Ich hatte meine Frau nur mit meinen etwas zu langen Fingernägeln berührt und so ging es durch mich hindurch: Mein Gott du könntest das zarte Wesen in dieser Stellung verletzen. Plötzlich war ich ein Schuppentier, ein Dinosaurier, hochgradig gefährlich mit Krallen und Panzer am Bauch. Ich schaute an mir herunter. Panzerplatten. Ich wusste nur, du musst jetzt ganz lieb und zärtlich sein, dann merkt sie nicht, dass du ein Tier bist. Sie hat es dann auch viel später erst erfahren. Diese Tierverwandlung musste natürlich irgendwann in einem Bild Ausdruck finden.

Paris hat mich nicht ernähren können, also bin ich zurück nach Deutschland, nach München gezogen, schönes Atelier im 5. Stock, schönes Licht, aber die Pflanzen mussten erst noch wachsen. So habe ich eine andere Art des kosmischen Anschlusses gesucht und im Marmorieren gefunden.



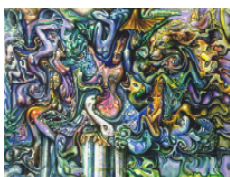
### **Ziegenmarmor 1997**

Das ist vielleicht kein Super Bild, aber es zeigt, wovon ich spreche. Marmorierungen erreicht man wie folgt: Da ist zunächst eine grosse Pfütze Wasser, darauf spritzt man ölige Farbe, die schwimmt, jede Farbe stösst die andere ab, versucht die Nachbarfarbe abzudrängen. Fährt man mit einem Finger durch diese marmorähnliche Schicht, so bilden sich Schwipp-Schwapp-Formen im Flüssigen. Das klatscht man ab mit einem Papier und verschafft sich so Urformen des kosmischen Werdens. Diese Vorarbeit hat mich zu vielen Bildern inspiriert, die alle ohne viel Wollen entstanden sind. Diese Ziege da, die war halt da, da kann ich nicht viel dafür.



### **Funnies 1998**

Und so geht das in diesem Marmor auch, hier habe ich ein Nagelbrett durch die Tropfenformen gezogen und das gab diese Verwicklungen. Was ich dann daraus gemacht habe mit air-brush, das ist sozusagen das Protokoll eines Beobachter-Augenblicks.



### **Claudias Traum 1998**

Hier "Claudias Traum", es heisst "Claudias Traum", weil Claudia das Bild besitzt. Ja - ohne Kommentar.



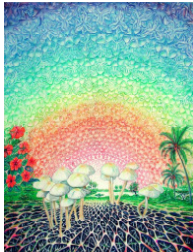
## **Woran man beim Anblick einer Rose denken könnte 1998**

Das Bild steht auch draussen, es heisst: "Woran man beim Anblick einer Rose denken könnte", wieder eine Marmorierung, ich habe mir dabei nicht viel gedacht, den Titel habe ich post festum gefunden.



## **psilocybe azurescens 1999**

Dann kommt eine schöne Zeit. Es kommt ein Vertrag zustande mit dem schweizer Nachtschattenverlag. Wir wollten einen Pilzkalender machen, mit den heiligen Pilzen. Da musste ich mich schlau machen, wie die verschiedenen Pilze wirken. Ich bin kein rauschgeriger Mensch, aber wenn ich Bericht erstatte, dann möchte ich wahr berichten können. So entstehen manche Bilder extra für den Kalender, die haben dann etwas mehr Illustrationsaspekte. Dies ist aber noch ein Bild, in welches eine echte Pilzvision integriert ist. Dieser Rhythmus, diese Verwandlung in eine Frauengestalt, das passiert einem, wenn man in jenen Welten beobachtet.



## **paneolus cyanescens 1999**

Dieses Bild können Sie auch draussen im Original sehen, es ist eine wahre Geschichte, natürlich. Himmel können sich so strukturieren, dass die ganze Strahlung einen Rhythmus aufnimmt. Dieser Pilz, *Paneolus cyanescens*, wächst in so Gebieten wie Florida, wo es sehr feucht und schwül werden kann. Ich habe da einen Monat zugebracht.



## **paneolus purpurescens 1999**

Dies ist ein *Paneolus Purpurescens* und hat mit dem ozeanischen Gefühl zu tun. Vielleicht haben die Pilze mit ihrem weltumspannenden Mycel nur sichtbar gemacht,

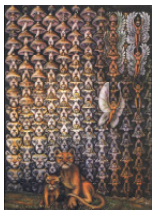


was wir ja auch sind: wir sind vernetzt und wir verstehen uns unter der Haut schon längst, bevor wir uns noch mit Geschichten alles weg-reden.



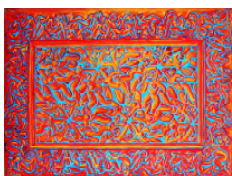
## Mayastele (psilocybe cubensis) 1999

Ein typisch mehr als Illustration gedachtes Bild. Die Maya Mittelamerikas sind ja liebe Leute, aber sie hatten eine schreckliche Kultur, in der die Adligen die Fruchtbarkeit des Bodens positiv beeinflussen konnten, indem sie ihr Blut rituell auf den Acker brachten. Das dachte ich, musste ich mal ein bisschen korrigieren. Ich habe eine sehr berühmte Mayastele genommen und uminterpretiert, so dass die Dame jetzt ihrem Mann ein paar Schwammerl anbietet, wo sie im Original eine Dornenschnur durch ein Loch in der Zunge zieht, um an gottgefälliges Blut zu gelangen. Natürlich sind auch die ganzen Glyphen frei erfunden.



## Pilzlöwenfrau 2000

Ich konnte es nicht lassen, noch mal auf diese schöne Vision zurückzukommen, habe die Chance wahrgenommen, dass sich Augen hinter dem Bild verstecken, das Mädchenthema mit dem Pilzröckchen entwickelt sich hier in eine andere Richtung. Ornament ist hierfür das falsche Wort, man müsste eher Muster oder Pflasterung sagen. Wie bei religiösen Ornamenten ist hier nicht Ausschmückung, sondern hier ist kein Strich zu viel. Hier wie dort herrscht die Überzeugung, dass Schöpfung überall, fehlerfrei und lückenlos ist. So passt man auf, wenn man Ornamente macht, dass man die Gesetze beachtet, die das regelmässige Flächenfüllen mit sich bringt. Man hat dadurch den Vorteil, dass man beim Tun nicht besonders intelligent sein muss. Man kann sozusagen die Kreativität delegieren ans Papier. Füllt man, wie hier eine Fläche mit 6-Ecken, und ändert allmählich die geraden Kanten in gekrümmte Linien, dann ist das nicht eine besondere Intelligenzleistung, sondern man ergibt sich dumpf dem Gesetz der Geometrie. Das Verfahren ist lernbar, man muss nicht unbedingt wissen, was man tut bei so etwas. Man macht einen kleinen krummen Strich, wiederholt ihn, dreht und spiegelt ihn, und sieht später, ob es Sinn macht.



## Mädchenmuster 2002

Wenn schon Schöpfung, dann doch alles füllend.

Dann lebensgeschichtlich, meine Pflanzenwelten sind noch nicht wieder gekommen, ich versuche etwas mit der Ornamentik zu tun, was noch nicht getan ist, nämlich einer tantrisch-romantischen Weltauffassung Ausdruck verleihen, dass Schöpfung eine Liebesangelegenheit ist. Da arbeite ich an solchen Motiven.



### **Mutterkindmuster 2005**

Jetzt habe ich wieder ein Baby und ich freue mich, dass ich so etwas in meinem Repertoire habe.

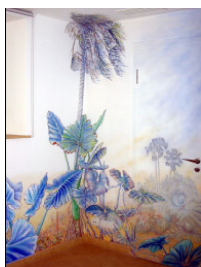


### **Motherplant 2004**



### **Blümchen 2002**

Dies ist ein ziemlich neues Bild. Ich habe viele grafische Lösungen gesucht, Bilder die einfach farbiges Licht geben sollen. Vielleicht erkennen Sie den Inhalt, vielleicht auch nicht, ich erkläre es nicht. In diesem romantischen Prinzip ist das natürlich wirksam. Es hängt im Schlafzimmer eines Freundes.

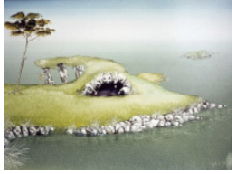


### **Wandmalerei 2004**

Dies ist der Ruheraum von einem privaten Dampfbad in Deutschland.



Und hier eine andere Wand und zwar ist dies der Blick, den man in einer früheren Zwischeneiszeit gehabt hätte, da wo man als Betrachter gerade steht. Da ist noch ein See. wo heute keiner mehr ist, die Berge sind in Bayern bekannt.



## romantische Halbinsel 1972

Ich finde jetzt zum Abschluss, wir sollten nur bis 8 Uhr füllen. Hier noch ein Bild von 1972, als ich auch schon versucht hatte, das romantische Prinzip zu nutzen, aber nur kleine Formate schaffte, weil ich das Handwerk noch nicht beherrschte. Inzwischen bin ich also fast 40 Jahre bei der Sache, seit 1968 auf diesem Wege.

Ich danke Ihnen und freue mich, dass sie dabei waren. - Applaus -

### **Dank an Albert.**

Als Zugabe eine Reihe Bilder, für diesen Fall aufgehoben.

**P.S: Die Bilderfolge gibt es als Powerpoint-Präsentation auf CD und DVD bei mir.**